

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, am 26. August 1819.

Sie haben das Vergnügen genossen, die treffliche Schröder auf Ihrer dortigen Bühne zu sehen, zu hören: ein Vergnügen, um welches die Kunstfreunde Berlins Dresden recht sehr beneiden; indessen sind wir dadurch schadlos gehalten worden, daß Herr Eclair fast gleichzeitig bei uns in zehn Gastrollen auftrat. Dieser ehrenwerthe und darum mit Recht berühmte Künstler erschien nämlich vom 7ten bis zum 23ten d. M. in folgenden Rollen: „Als Hugo in der Schuld, Dallner in Dienstpflicht, Wallenstein in Wallenstein's Tod (2mal), Wittburg in Elementine, Ingurd (2mal), Lear, Oberförster in den Jägern und Meinau in Menschenhaß und Reue.“

Es ist bereits so Viel und Vieles über Eclair in seiner Kunst-Erscheinung gedruckt worden, daß ich es für gerathen halte, nur im Allgemeinen und in Kürze davon zu reden, was ich an ihm jetzt und hier gefunden, und wie er auf mich gewirkt hat. Das Prisma des Regenbogens erscheint jedem einzelnen Auge anders, aber die strahlenden Farben und den Regenbogen sieht Jeder. So geschieht es auch mit den Kunst-Ausstellungen; ich habe bei Hrn. Eclair's Spielen je und je gemeint, auch wol zu fühlen geglaubt, dieß und das könne anders gegeben werden, aber den bedeutenden Künstler fand ich überall.

Als er, von der Versammlung ermunternd begrüßt, in der Schuld erschien, fand ich, daß er den Charakter des Hugo fest anders hielt, als ich ihn früher erblickte; das leidenschaftliche Feuer flammte nur hin und wieder bei gereizter Einbildungskraft auf; der Stempel des Ganzen ist Abspannung, oder apathische Ruhe. Eine Aenderung, zu welcher Hrn. Eclair wahrscheinlich seine, in den Jahren vorrückende, Individualität bewogen hat. Er sprach mit meisterhaftem Aus- und Nachdruck, wobei ihm sein kräftiger Ton (der seit zwei Jahren etwas rauher, härter geworden) wesentlich unterstützte; zuweilen redete er sehr gedehnt, so daß die Rede ohne Zweck in Worte zerfiel, und oft wurden die Schlusssilben der Rede zu stark betont. Die Declamation ist ihm Haupt-, das Spiel Nebensache, weshalb hie und da kleine Lücken entstanden, und in Hauptmomenten (z. B. in jenem, wo Hugo erfährt, daß Carlos sein Bruder war) durch Verabsäumung der Geberdensprache eine gewisse Lauheit fühlbar ward. Hingegen war er im Vortrage der Selbstgespräche und

leidenschaftlichen Reflexionen bewundernsworth. In den Uebergängen, wo Töne die verschiedenen Stimmungen des Gemüthes malen, ist er wahrhaft groß, ja einzig. — Diese Fertigkeit kam ihm denn auch im Dallner sehr zu statten, wo er die Verschmelzung der Vaterliebe mit der Strenge des Staatsdieners und des sittlichen Menschen fast unachahmlich gab. Sein Wirken schien auch die Genossen zu erwärmen; seit Jahren ist kein Jfländisches Schauspiel so rund und vollendet gegeben worden. Der Sohn (Herr Maurer), die Tochter (Frau Schröder), Lissar (Herr Lemm), Falbring (Herr Gerns.) standen würdig neben dem Meister, und auch der Fürst (Hr. Nebenstein) und Baruch (Hr. Zwick) änderten verdienten Beifall, so wie in der Schuld Hr. Lemm als Valeros neben Hrn. Eclair herausgerufen ward. Wallenstein wurde bedeutender gesprochen, als mimisch dargestellt, weshalb hier unerfüllte Wünsche blieben; einzelne schöne, selbst große Momente traten ein, wie das immer bei einem E. der Fall seyn muß. Der Augenblick, wo Wallenstein den Max bewegen will, bei ihm zu bleiben, war ganz ergreifende Wahrheit. Eigentlich aber gewann Frau Wolff als Gräfin Terzky den Preis (auch wurde sie bei der ersten Vorstellung mit ihm gerufen); Wittburg ließ es an mimischer Bezeichnung seines Seelenzustandes mangeln, so wie Meinau; bei beiden überragte Fr. Schröder (als Elementine und Eulalia) den werthen Fremden; als Eulalia theilte sie mit ihm die Ehre, gerufen zu werden. Im Lear erscheint er da vorzugsweise groß, wo die Kraft vorwaltet, doch erkennt man auch in der Darstellung des Wahnsinnes den Künstler, der die Natur belauschte. — Uebrigens gehören Lear und Wallenstein, wegen der untergeordneten Ausführung der Neben-Gestalten, die häufig zu Nebel-Gestalten werden, leider zu den verschiten Vorstellungen unserer Schaubühne. Der Hofnarr im Lear (Hr. Beschort) ist trefflich, doch das ist nur eine Figur neben dem König, und zwei Gestalten — Lear und der Hofnarr; Wallenstein und die Terzky — verhalten sich zu den übrigen zahlreichen Personen der Tragödien wie 7 Brode zu 5000 Mann in der Wüste. — Auch im Oberförster war der Gast eine werthe Erscheinung, doch vermisten wir die Jovialität und weidmännische Individualität, in welcher der unvergeßliche Fleck so groß war. Hr. Nebenstein und Fräul. Franz erhielten die verdiente Auszeichnung, als Anton und Friederike nach Hrn. Eclair gerufen zu werden, doch erschien nur der erstere.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Erklärung.

Der Einsender des zahmen Aufsazes, über die Darstellung von Claren's Bogelschießen, auf dem N. Th. zu Bamberg, in No. 194. der Abendzeitung, hat die Gefälligkeit gehabt, indem er mich hervorgezogen und als denjenigen genannt, der das Stück in die Scene setzte, mir einiges Verdienst deshalb zuschreiben zu wollen. Das ist weit artiger, als das Spiel der Prinzessin, welches er recht artig fand; jedoch interessirt das Publikum es keineswegs, ob der Herr A. oder B. sich der Anordnung, wegen Krankheit, unterzogen hat. War ein Verdienst zu erwerben, lag es wohl mehr darin, ein gelungenes Charaktergemälde des genialen Claren durch eine richtige Licht- und Schattenseite dem Publikum anschaulich und genießbar zu machen. Ob dieß hier erreicht wurde? berichtet jener Aufsatz, über dessen richtige oder fehlerhafte Ansicht, hinsichtlich der Charaktere, ich mich der Rüge für dießmal begeben.

Bamberg, den 30. August 1819.

Weltheim.

(Nebst einer Beilage.)